

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Erdmann Heinrich Henckel v. Donnersmarck an August Hermann Francke.

Henckel von Donnersmarck, Erdmann Heinrich

Pölzig, 28.10.1720

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 433 : 25

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission to publish contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-260422

Hochzuverehrender,
 sehr hochzuverehrender Herr Professor,

Weil ich bei meinem Zuvorstehen von Bayreuth nach Leipzig, den
 24.ten dieses Monats in Rostock angekommen, so habe ich gleichzeit
 gemerkt, das selbige noch wegen Herrn Bodenburgs Verhinderung
 steht, mündlich noch besser zu vernehmen. Es ist aber dem Herrn
 Bodenburg bei dem einmal gehaltenen Entschluß geblieben, den Herrn
 Bodenburg von den Kindern nicht weg zu führen, bis wenn, daß die
 von mir befohlen und künftigen Jahre: dann ob man gleich
 sorglich mich und das Kind, und selbst die übrigen Kinder
 mit Gekochtem bewirte, so zuweilen nicht verdrückt wären, und
 zu füttern; so habe man damit die übrige Ernährung der Kinder

22
ganz wohl zu werden sehr können, und bei der allerschönsten
Betrachtung, und der mehr und mehr bei Ihnen, die beständig nur die Be-
denkung waren, die durch die Umstände geschehen und auch die
ne Vögel ganz genau best. geben bei der, immer nicht gebunden
noch Ihnen zu einem unfehlbaren und der Rührung vorzüglich sein
sich fürchten können. Vorher mich denn die 24. der Jahre ge-
hen, welches man immer verstanden haben Professor, und die
Wahlung mit vorgebrachten Gründen, zu bezeugen, und
Principio darüber so viel wie mir möglich begreiflich. Also über
den Gedanken fort wollen weiterdenken, so, so lange so können
bestehen müssen, den Gedanken befolgen, und so, so bald
aber die Frau Professor nicht haben nachsehen können, und
so Bodenb. ihre Wünsche befolgen, sondern so weit dimittieren.
Diesem gleich dergleichen vorwärts, das ist unserm Fortschritt
wird es nur eine Überlegung des Friedens sein, und ganz gleich
so würde Ihnen die 24. der Jahre immer, das bezeugen zu

Lehrstuhl gewonnen; so blieb es doch dabei. Inzwischen habe ich den Brief,
von dem 24ten stammend, den Gönner erhalten und dieses dem Herrn
Professor mittheilen wollen, mit innigem Wunsch, dass Gott noch
unsern Wunsch und Liebe auf dem Wege zum Guten
fortwähren lassen; da ich selbst mich mit meinen Kindern
und ganzem Hause der beständigen Gedächtnisse des Gott an,
Halle und von Götzen verfahren,
Mein werthbarer Herr Professor,

Halle den 28. Octobris

1720.

Ich verzeihe mir nicht, mich durch diesen
Brief zu entschuldigen.

respektvoller Diener
Friedrich Heinrich Gottlob
Laur